

Deutsche Wacht



Am Montag und Dienstag morgen und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postversendung vierzehntägig fl. 1.60, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelnen Nummern 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Antworten nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Geschäftsstellen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vorm- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 36.

Wien, Sonntag den 4. Mai 1890.

XV. Jahrgang.

Wien, 3. Mai.

Die Budget-Debatte geht nicht vorüber, ohne daß aus ihren Wässern auch die confessionelle Schule aufgetaucht wäre. Sie steht wohl nicht auf der Tagesordnung wie im Vorjahre, aber die Clericalen ließen sich die gute Gelegenheit nicht nehmen, ihr Steckenpferd dennoch zu heischen und es lustig zu tummeln. Es besteht zwar, wie Dr. Ebenhoch verrieth, eine geheime Abmachung zwischen dem Centrums-Club und der Regierung in dem Sinne, daß man nach der bekannten Erklärung der Kirchenfürsten die Frage der confessionellen Schule endlich einmal möge ruhen lassen. Aber die Clericalen wissen es sehr genau, daß die bischöfliche Erklärung nichts anderes war, als eine mit großem Pomp in Scene gesetzte Vertagung der Schulfrage und daß sich die Regierung nicht einmal zur Berathung jener Erklärung herbeilassen mag. Sie wissen aber auch, daß demnächst die Wahlen für die Landtage stattfinden, daß im nächsten Jahre die Reichsrathswahlen folgen, und daß die Wähler ihre Sendlinge hierbei fragen werden, was es denn eigentlich mit der confessionellen Schule ist. Die clericalen Wähler gelüstet es eigentlich um diese Schule nur wenig, denn es brüht sie der Schuh ganz anderswo; aber ihre Abgeordneten haben ihnen die confessionelle Schule so lange als das Allheilmittel für irdische Leiden anzuempfehlen, daß es begreiflich ist, wenn sich die Wähler um die Einloßkarte für das gelobte Land jetzt selber umsehen. Darum mußten die Abgeordneten in der Budget-Debatte trotz aller Abmachungen und Zusicherungen wieder einmal ein wenig die Lärmtrommel schlagen und die Trompete blasen. Es geschah dies, im Vergleich zu der hohen Zuversicht, welche sie im vorigen Jahre befehlte, allerdings sehr matt, und man erkannte sehr leicht, daß das Gefecht nur deshalb stattfand, um den Rückzug zu decken, nachdem

die Generale, an dem Siege verzweifelnd, das Schlachtfeld bereits verlassen hatten. Aber dieses Rückzuggefecht zeigte dennoch, daß die Clericalen den Kampf nicht aufgeben wollen, daß sie gesonnen sind, ihn immer wieder aufzunehmen, und daß sie die Position zwar für den Augenblick, aber nicht für immer als verloren ansehen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses, obwohl an allen Ecken und Enden brüchig und rissig, besteht ja immer noch, und in dem eisernen Ring, der sie zusammenhält, ist auch die confessionelle Schule eingeschmiedet. Der Pole Dr. Bobrznski gab jüngst bezüglich der confessionellen Schule eine merkwürdige Erklärung ab, eine Erklärung, welcher zu entnehmen war, daß der Polen-Club unter Umständen bereit sei, die Schule zum Gegenstande eines parlamentarischen Geschäftes zu machen, worauf der Obmann des Polen-Clubs, Ritter v. Jaworski, allerdings feierlich kundgab, daß die Haltung dieser Fraction in der Schulfrage allgemein bekannt sei, womit er aber verteuelt wenig gesagt hat. Denn man weiß es ja, daß der Polen-Club zwar für Galizien die Verkirklichung der Schule nicht zugeben will, daß er jedoch stets bereit ist, mit seinen Stimmen diese Segnung den andern Ländern zuzuwenden. Der Unterrichts-Minister und die Regierung wären es froh, wenn diese Frage von der Bildfläche verschwände, denn selbst die Regierung des Grafen Taaffe kann die Capitulation des Staates vor einer Partei oder vor der Kirche nicht zulassen. Zu einer entschiedenen Zurückweisung der Clericalen vermochte sich indessen Herr v. Gautsch weder früher noch bei der Berathung seines Etats aufzuschwingen. Der bischöflichen Erklärung gegenüber half man sich mit der Vertagung, und im Abgeordnetenhause sprach Herr v. Gautsch zwar ziemlich viel, in der Sache selbst sagte er aber nur wenig oder nichts. Von dieser Seite ist also eine kräftige Abwehr ebensowenig zu erwarten, als man

auf die Zerfahrenheit der Rechten bauen darf, denn die Majorität ist schon oftmals gesiegt worden, wenn auch mit Ach und Krach. Die moderne Volksschule findet ihren Schutz lediglich in der deutschen Opposition, von welcher die Erklärung abgegeben wurde, daß sie eine Aenderung der Volksschulgesetze im Sinne der Verkirklichung nicht zulassen werde, solange überhaupt noch ein Mann der deutschen Opposition im Abgeordnetenhause sei.

Soziale Dämmerung.*)

Abenddämmerung?

Es fürchten sich viele, wenn die Dämmerung herrscht, nicht nur die Kleinen im Kinderzimmer. Auch im öffentlichen Leben, zunächst an der Börse und unter den Emporkömmlingen des beweglichen Capitals greift das Gefühl der Furcht ansteckend um sich, sobald der politische Himmel sich bewölkt, wenn es in der socialen Welt gewittert. Vor 30 Jahren schreckten alle Börsen zusammen, wenn den damaligen Franzosenkaiser der Schuh drückte. Seitdem der Nachrichtenverkehr durch Telegraph und Telephon mehr als je entfaltet worden ist, sind die Börsen noch nervöser als zuvor geworden und mit ihnen weite Kreise der Gesellschaft, da von der Börse aus mit Hilfe der liberalen Tagespresse für die öffentliche Meinung vielfach der Ton angegeben wird. Bewölkt sich der politische Himmel, so kann die Speculation wenigstens erkennen, von welcher Seite her Störungen oder Gefahren drohen, und mit ihrem entwickelten Spionagedienst sich darüber näher unterrichten. Anders in Zeiten socialer Schwüle. Da herrscht allgemeine Ungewissheit und sie steigert die vorhandene Nervosität bis zur Aengstlichkeit. Veranlassen die Arbeiter

*) Wir entnehmen diesen lehrreichen Aufsatz den „Nationalen Blättern.“

Die kaiserliche Hofküche in Wien.

Wer ist nicht schon einmal mit staunender Bewunderung durch die Säle der kaiserlichen Hofburg in Wien geschritten, von den Zimmern in die Räume, in welchen die Schätze und Kostbarkeiten des Hofes verwahrt liegen? Das Erstaunen wäre gewachsen, wenn, von dem Außerordentlichen zu dem Natürlichen gewendet, der Blick in den zahllosen Kammern haften geblieben wäre, welche die Vorräthe und Bedürfnisse eines kaiserlichen Haushaltes bergen, von der Hofwäjähe zur Hofafel- und Hoflichtkammer bis zur Hofkellerei und den Hofküchen. Von all' diesen Wundern, die verschlossener bleiben als die Kroninsignien des Reiches, bekommt man nicht viel mehr zu Gesicht als die bläulichen Rauchwolken, die täglich über dem „Schweizer-“ und „Amalienhof“ aufsteigen.

In diesen beiden Trakten sind nämlich die Hofküchen gelegen: die sogenannte „große Küche“ im Schweizerhof, welche für alle Mahlzeiten des Kaisers sorgt, für die Diners der Damen und der Kavaliere bei Hof, endlich die jeweiligen Gäste und fremden Herrschaften, die zu Besuch weilen, verköstigt. Ihren vielfachen Aufgaben entsprechend, hat die „Küche“ eine äußerst methodische Eintheilung erhalten. Räumlich ist sie weit ausgedehnter als die Wohnung mancher ansehn-

lichen Privatmannes. Den Beginn macht der „Hauptsaal“ mit zwei Maschinen, auf deren einer die „Entrées“, auf den anderen die Fleischspeisen gewöhnlicher Sorte hergerichtet werden. Der angrenzende Nebensaal ist nur für „Braten“ reservirt; der folgende dient bloß für kalte Speisen. Daran reihen sich die Speisen mit diversen Eiskästen und ein Zimmer, das von den Köchen und Hausofficieren als Speisesaal benützt wird und außerdem dem diensthabenden Inspektionschef zu nächstlicher Zeit zum Aufenthaltsort dient. Durch einen Gang geschieden, befindet sich die Küche für Speisbraten und offene Feuer, welche letztere bloß bei großen Festlichkeiten und Ballen in Aktion treten. An diese schließt sich wieder die Bäckereiküche, drei Gemächer umfassend. In dem ersten sind die Backöfen und Windfeuer untergebracht, in dem folgenden die Eiskästen für Theebäckerei, das dritte ist das Arsenal der „Formen“. In ähnlicher Weise, nur in verkleinertem Maßstabe, ist die im „Amalienhof“ gelegene sogenannte „kleine Küche“, welche für den Haushalt der Kaiserin sorgt, organisiert. Den Dienst in der „kleinen Küche“ versehen einige Köche, welche aus dem eigentlichen Hofküchenverband ausgewählt wurden.

An der Spitze dieser Personalunion steht der Kücheninspektor, der, abgesehen von seiner Thätigkeit als erstes Aufsichtsorgan, zuweisen

auch die Funktionen eines Mundkoches versteht, deren man drei wohlbestallte zählt. Dem ausübenden Chef der Küche, als welcher der Mundkoch gilt, unterstehen sechs bis sieben Hofköche, die für den jeweiligen Dienst, der ununterbrochen von Woche zu Woche vom Sonntag Morgen an gehalten wird, einberufen werden. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Hofköche auf 24 bis 25, die in solche erster und zweiter Classe und in die Bestallungsküche sich gliedern. Zu ihrer Hilfe stehen ihnen für persönliche Dienstleistungen zur Seite sechs Küchen-träger, sechs Küchenweiber, vier Kesselweiber und drei Holzträger. Nach der Classification der Hofköche sondern sich auch ihre Arbeiten. Jene der ersten Kategorie besorgen die Suppen, Entrées und Saucen, die der zweiten die Rindfleischgarnituren und Braten, endlich die der dritten die Mehlspeisen, die Theebäckerei und Crèmes. Eine eigene Abtheilung bildet die nächst der Hofkellerei am Burgplatz gelegene Zuckerbäckerei, in welcher Thee, Kaffee und Gefrorenes hergestellt wird. Das Personal derselben besteht aus einem Duzend Herren.

Des Mundkochs Obliegenheiten sind: Er hat die Manipulationen der ihm unterstehenden Köche zu überwachen und für die richtige Ausführung besorgt zu sein; er kostet und richtet an. Seine beiden wichtigsten Functionen bestehen aber in der Aufstellung des Brunnenscheitels

irgendwo einen Ausstand, um mit Recht oder Unrecht ihre Erwerbsverhältnisse zu verbessern, und kommt es dabei zu Straßenaufläufen und blutigen Zusammenstößen, so erzittern — vielleicht auch aus Schuldbewußtsein — die Speculanten der Börse und halten vollends die sociale Dämmerung für gekommen, wenn dabei irgend einem orientalischen Branntweinschänker auf die die Hühneraugen getreten wird. Nach der Polizei wird gerufen, nach dem sonst verpönten Einschreiten der Staatsgewalt, daß sie die Gesellschaft schütze und vor Allem die Rufer selbst, welche sich als die Stützen derselben betrachten.

Wie steht es um diese Stützen der modernen Gesellschaft?

Da wird seit einiger Zeit im Deutschen Volkstheater zu Wien ein Schauspiel gegeben, nicht eines jener Erzeugnisse des dramaturgischen Kunstgewerbes, wie sie die modernen Theaterindustriellen vertreiben, sondern ein lebensvolles Zeitbild der Gegenwart von culturgeschichtlichem Wert. Wenn Ibsen's „Stützen der Gesellschaft“ auf der Bühne erscheinen, dann umschließt dieses „bretterne Gerüste“ kurze Zeit lang wieder einmal die Welt. Wie hohl und morsch und faul sind doch gewisse Stützen der modernen Gesellschaft! Mit scharfer Beobachtung hat Ibsen seinen Helden nach dem Leben gezeichnet und mit nicht gewöhnlicher Befähigung künstlerisch gestaltet. Ja, so findet er sich zu Duzenden in den Straßen, am meisten in der Nähe der Börse, der reiche und geachtete Speculant, geachtet, weil er reich ist, unternehmend, gewandt, findig. Durch seine Gründungen hat er Tausenden Arbeit geschafft und Hunderttausende dabei gewonnen und von seinem Reichtum spendet er Hunderte für die öffentliche Wohlthätigkeit. Auf Grund seines Reichtums und im Besitze von Ehren- und Vertrauensstellen fühlt er sich als hervorragende Stütze der Gesellschaft, er, der selber innerlich haltlos und grundstößig und ohne sittliche Grundlage, der emporkommen ist, weil er den aufopferndsten Freund verrathen, verläumdert hat. Zerstört von der eigenen inneren Nichtachtung sucht er Ersatz dafür in der fremden, äußeren Hochachtung, und so wie er, sind seine Freunde und Genossen. Leider entfernt sich des Dichters Phantasie am Schlusse vom wirklichen Leben. Jener capitalistische Speculant entlarvt sich selbst, gesteht öffentlich seine Charakterlosigkeit und bethätigt seine Neue, indem er seinen letzten großen Gründergewinn an dem geplanten Eisenbahngeschäfte seinen erstaunten Mitbürgern abtritt. Wäre die moderne Schaubühne so moralisch wirksam, wie man sie im vorigen Jahrhundert sich dachte, so würde nach Vorführung des Ibsen'schen Stückes u. a. die Stadt Wien manche Ueberraschungen zu gewärtigen haben. Vielleicht entschloßen sich die Inhaber des Wiener Kohlenmonopols, ihren illegitimen Uebergewinn (das Mehr gegenüber den Preisen

für die Südbahn), welchen am 10. Februar 1888 der Abgeordnete Dr. v. Derschatta mit 3 1/2 Millionen Gulden jährlich berechnet hat, der bisher benachtheiligten Bürgerschaft Wiens zuzuweisen. Ibsen's Schauspiel wird auch in Budapest gegeben und würde dort einen ungewöhnlichen Erfolg haben, wenn eines Tages die Rothschildgruppe sich bereit erklären würde, die 8 bis 9 Millionen Gulden Reingewinn, welchen sie bei der ungarischen Renten-Umwandlung eingestekt hat, dem ungarischen Staate zurückzugeben.

Was Ibsen als „Stützen der Gesellschaft“ vorgeführt, hat ein Wiener Zeitungsfeuilletonist mit entsprechend stärkeren Farben, pikant, sensationell, nach dem Vorbilde der „Illustrierten Pade“ localisirt. Nicht morsch, sondern durch und durch faul sind die Stützen der Gesellschaft, wie sie Herr Granichstätten in seinem Stücke „Ein gutes Haus“ darstellt. In diesem Stücke ist der Herr des Hauses ebenfalls ein Emporkömmling des Geldes, ein Millionär verworfen, und ehrlos, aber nicht nur vom sittlichen, sondern auch vom strafrechtlichen Standpunkt. Die Frau, einst flach und sinnlich, hat sich zu einer echten Geschäftsfrau entwickelt; sie leistet Zahlungen und will gerne ein Auge zudrücken, als sie glaubt, ihr Sohn wolle mit dem häßlichen Gesellschaftsräulein eine Liebschaft anknüpfen. Von christlicher Zucht ist in diesem Hause nichts zu verspüren. Trotzdem fühlen sich diese Stützen der Gesellschaft, wie sie Herr Granichstätten vorführt, noch immer fest, nur haben sie große Angst vor der Stimme des Volkes, vor dem Urtheile der öffentlichen Meinung, weil sie, um in dem Börsejargon des Herrn Granichstätten zu sprechen, „ihr Gewissen mit einer Hypothek belastet haben.“

Im Deutschen Volkstheater wird dargestellt, wie haltlos, morsch und faul die hervorragenden Stützen der Gesellschaft zunächst in Gestalt eines Consuls und eines Millionärs sind. Nur eine kurze Straße führt vom Deutschen Volkstheater nach jenen Vororten, wo um diese Zeit inmitten von Straßenunruhen einige Branntweinschänken geplündert worden sind. Vom socialen und sittlichen Standpunkt ist der Branntweinschank kein unterstützungswürdiges, kein gemeinnütziges Gewerbe und man ist daher auf die thünlichste Einschränkung desselben in verschiedenen Staaten bedacht. Indessen hat der Branntweinschank nicht selten in Verbindung mit Geld- und Warenwucher viele Leute wohlhabend und selbst reich gemacht, und wie zahlreich mögen die Nachkommen von Branntweinschänkern sein, welche Großcapitalisten, Großindustrielle, Handelskammerräthe, Börsearräthe, Volksvertreter, Consuln u. dgl. mehr und somit hervorragende Stützen der Gesellschaft geworden sind? Können solche Stützen als feste bezeichnet werden? Ist nicht von solchen Stützen der Gesellschaft zu fordern, was Kaiser Wilhelm II. in seinem bekannten Erlasse von den künftigen

und in dem Verfassen des Speisezettels. Der Küchenbedarf wird in der Regel nur für den jeweiligen Tagesgebrauch versorgt. Zu diesem Zweck hat schon am vorhergehenden Tage der Mundkoch seinen Bedarf zu specifizieren und dem Controllamt zur Durchsicht vorzulegen. Sobald dieses die Forderungen für richtig befunden, fällt den Hof-Zehrgarden die Beschaffung des Bedarfes zu. Nur auf Reisen besorgt der Mundkoch auch den Einkauf. Die Speisezettel legt der Koch am Abend vorher oder am Morgen dem Kaiser zur Annahme vor. Wir haben mehrere hievon vor Augen gehabt. Sie bestehen aus einem weißen steifen Octavblatt, dessen oberer Rand der hochgeprägte kaiserliche Adler zielt. Die Art der Gänge erscheint vorgegedruckt; mit Tinte hineingeschrieben werden bloß die speciellen Speisen. In der Regel streicht der Kaiser dann mehrere Gänge mit Rothstift durch, da, wie man weiß, unser Monarch ein Freund frugaler Mahlzeit ist.

Als Frühaufsteher nimmt der Kaiser den ersten Imbiß schon sehr zeitig zu sich. Im Sommer in der Zeit von 5 bis halb 6 Uhr morgens, ja, wenn er auf der Jagd sich befindet, bereits drei Stunden nach Mitternacht; im Winter zwischen 1/4 und 1/2 7 Uhr. Das Frühstück besteht aus Thee oder Caffee und frischer Bäckerei. Regelmäßig wird zu diesem Zweck in

ein Sieb ein Gugelhuys, ein Milchwecken und ein Teller voll mürber Bäckerei gethan. Das Dejeuner, zwischen 11 und 12 Uhr serviert, bringt die Suppe und eine Fleischspeise, letztere bald gebraten, bald gedünstet. Das Diner wird im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 3 Uhr genommen und umfaßt in der Regel fünf Gänge. In der heißen Jahreszeit bleibt die Suppe aus; dagegen liebt der Kaiser im Sommer in den späteren Abendstunden einen Teller voll Erdbeeren zu nehmen, welche das Nachteffen des Monarchen bilden. Zu jeder Mahlzeit wird ein Glas Bier, ein Glas Rothwein (häufig Madeira) und ein Gläschen, in der Sorte täglich wechselnder Biqueurs serviert. Doch kommt zu meist das eine oder das andere Getränk wieder unberührt zurück. Bei der Wahl der Speisen neigt der Kaiser der „Hausmannskost“ zu; als seine Lieblingsgerichte gelten „Geselchtes“ und „Schmankerlkoch.“ In der Regel speist der Kaiser allein; an Sonntagen aber, sobald die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie mit ihm den Aufenthalt theilen, immer in deren Gesellschaft. An solchen Tagen besorgt die Küche der Kaiserin das Diner, das aus diesem Anlaß um einige Gänge mehr, sieben bis acht, zählt.

Die Frühstückzeit der Kaiserin ist nicht gleich; sie fällt auf 8, 9, zuweilen auch erst auf halb 10 Uhr vormittags. Dieser Morgen-

Officieren verlangt, daß sie Söhne solcher ehrenwerter bürgerlicher Häuser sind, „in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand und christliche Gesinnung gepflegt und anezogen worden ist.“?

Am 10. April hielt Herr Dr. Theodor Herzka, der bekannte Zeitungspeculant, im Wissenschaftlichen Club einen Vortrag über die Lösung der socialen Frage. Auf diesem Gebiete ist für journalistische Geschäftsleute offenbar etwas zu machen und so hat sich denn auch der genannte Herr beeilt, im Rahmen des allseeligmachenden Liberalismus ein Universalmittel gegen die socialen Gefahren zu erfinden. In die Wichtigkeit seines Alheilmittels hervortreten zu lassen, schildert er in grellen Farben die großen Gefahren, welchen die Gesellschaft seiner Meinung nach entgegengeht.

Wie er versicherte, beruht die ganze Gesellschaft auf Ausbeutung der Kleinen und Armen durch die Großen und Reichen. Gegenwärtig siehe die Gesellschaft an der Schwelle gewaltiger Umwälzungen, und wenn die bestehenden Classen an ihrer Uebermacht rücksichtslos festhalten und nicht gütlich einlenken, so werde sich jene bevorstehende Umwälzung auf gewaltsamem Wege vollziehen und werde dabei mehr Blut fließen als jemals aus irgend einem Anlasse vergossen worden sei. Was dieser industriöse Socialpolitiker mit der ihm eigenthümlichen Unverfrorenheit zu prophezeien wagte, haben die Plünderer von Neulerchenfeld und Hernals auszuführen bereits begonnen. Nichtsdestoweniger erklärte die „Neufreie Presse“ just am Tage des Herzka'schen Vortrages: „Der Antisemitismus ist eine öffentliche Gefahr, welche die Grundlage der Gesellschaft bedroht. Das wird auch Graf Taaffe bald erkennen.“

Sollte wirklich ein Staatsmann der Gegenwart in Zweifel darüber sein, von welcher Seite her die socialen Gefahren drohen?

Genug davon! Staat und Gesellschaft sind trotz alledem und alledem noch immer zu erretten, um durch die ängstliche Nervosität gewisser Börsespeculanten und durch die tendenziösen Uebertreibungen gewisser Journalisten in ernstliche Besorgnis versetzt werden zu können. Viele Stützen der Gesellschaft, und vielleicht gerade jene, welche in Gestalt gewisser Emporkömmlinge des bewaltigen Capitals hervortreten, mögen morsch und faul sein. Aber die Mehrheit des Volkes, zunächst der Mittelstand, der Handwerker- und Bauhandwerkerstand, ist noch gesund und bleibt als breitere, festeste Stütze der Gesellschaft, vorausgesetzt, daß es gelingt, jene innerlich morschen und faulen, wenn auch äußerlich gefällig und geschmückt hervortretenden Stützen wieder zu beseitigen oder mindestens in den Hintergrund zu drängen.

Es herrscht sociale Dämmerung. Aber wir fürchten uns nicht. Nicht in schuldbewußten

Imbiß fällt mit dem Dejeuner zusammen und besteht aus einer Schale Thee, Fleisch und Gemüse und frischer Theebäckerei, auf deren Zubereitung die Kaiserin sehr heikel ist. Das Diner umfaßt nur drei Gänge: Rindfleisch, das die Kaiserin sehr gerne in verschiedener Form zubereitet nimmt, einen Braten und Spargel. An Stelle des Letzteren kommt zuweilen eine Mehlspeise auf den Tisch. Hühner und Fasane sind desgleichen gerngesehene Gäste. Auch liebt die Kaiserin beim Diner ein Glas Champagner, zumal jenen von der Marke „Monseigneur“, der in einer kleinen Flasche bei der Mahlzeit nicht fehlen darf. Des Abends nimmt die Kaiserin gleich dem Kaiser nichts mehr zu sich. Bloss für die Erzherzogin Valerie wird, sobald sie ihm Diener oder außer Haus geweiht, des Nachts eine Suppe oder eine kalte Speise angerichtet, doch ereignet sich selten der Fall, daß die Erzherzogin hievon Gebrauch macht. Als Lieblingsgerichte der Kaiserstochter gelten grüne Erbsen.

Sobald die jeweilige Speisestunde bei der herangenäht, werden die einzelnen Gänge vor dem Mundloch in der Küche auf Schüsseln angerichtet und in mit Holzgluth erwärmten Blechkübeln, den sogenannten „Werkeln“, von zwei Lakaien nach den Appartements des Kaisers oder der Kaiserin gebracht. Hier in ein einem geeigneten Vortrage wird die Suppe auf Spiritus noch einmal

Pessimismus besorgen wir einen vollständigen Umsturz, sondern in socialpatriotischer Hoffnungs- freudigkeit glauben wir an gesunde Reformen der bestehenden Verhältnisse. Andere mögen, und sie werden wissen warum, glauben, in der Abenddämmerung zu leben. Wir sind gewiß, daß es die Morgendämmerung ist, welche uns umgibt, und daß bald der helle Tag erscheinen wird, zum Heile und Segen der auf christlich-germanischer Grundlage wieder gesund und kräftig auftretenden Gesellschaft.

Paul Dehn.

Kundschau.

[Der erste Mai] verlief nicht überall ohne Ausschreitungen. In Proßnitz und in Lundenburg kam es zu argen Excessen, und als die infolge dessen verhafteten Rädelsführer in Proßnitz eingeliefert wurden, versuchten vier- tausend Arbeiter die Frohnfeste zu stürmen. In Brünn wurde eine Fabrik in Brand gesteckt und bei Prag ein Attentat auf den Wiener Schnell- zug verübt, das glücklicherweise vereitelt ward.

[Hinsichtlich des katholischen Clerus in Ungarn] war im Vatican schon lange sehr übel vermerkt worden, daß ihm das Vaterland näher stehe, als Rom. Man suchte durch verschiedene Einwirkungen diesen „Uebel- stand“ zu beseitigen und auch den ungarischen Clerus nur zum gefügigen Werkzeuge eben des Vatican's umzubilden. Schon unter Graf Csaky's Vorgänger im Unterrichts- und Cultusministe- rium gab es verschiedene Händeleien mit dem Primas Simor, ohne daß jedoch daraus ein Conflict entstand. Jetzt aber scheint es gelingen zu wollen, den ungarischen Clerus in Gegensatz zum Staate zu bringen und auch in Ungarn einen frisch-fromm-fröhlichen Cultuskampf in Gang zu bringen. Die Regierung hat nämlich in Sachen der Matriculierung der Geburten aus Mischehen Vorschriften erlassen, die nicht die Gnade der „strengeren“ Bischöfe fanden; doch nahm man an, die Sache werde sich aus- gleichen lassen. Nun aber veröffentlichten diese Bischöfe Hirtenbriefe, in denen sie den Clerus anweisen, sich um die Erlässe der weltlichen Be- hörden nicht weiter zu kümmern, und nun ist es erreicht und es kann auch in Ungarn lustig darauf losgepaukt werden; selbstverständlich handelt die „Kirche“ nur in berechtigter, ihr äußerst lästiger Nothwehr gegen den „heidni- schen“ Staat!

* * *

[Vom Fürsten Bismarck.] Die „Hamb. Nachr.“ hatten bekanntlich am 15. April ein sehr abfälligendes Urtheil über die „Männer des neuen Regimes“ gebracht, das umsomehr auffiel,

wärmt, die Fleischspeisen werden zugeschnitten und auf dem schon vorbereiteten Silbergeschirr angerichtet. Der Kammerdiener oder der Jäger servirt dem Kaiser, Lakaien bedienen die Kaiserin. Die ungenossenen Speisen kommen in den Vor- raum zurück und gehören dem servirenden Personal.

Ungleich mannigfaltiger gestaltet sich natür- lich dieser Dienst bei großen Dinern und Fest- lichkeiten. Dann sieht man auch den Oberst- lichenmeister ernst und prüfend durch die Räume schreiten. Den Triumph von Küche und Keller bilden die Hofbälle, zu welchem schon Tage lang Vorbereitungen getroffen werden. So kocht die Suppe zu einem Karnevalsfest bei Hof bereits zwei bis drei Tage früher. Einer der letzten Bedarfszettel für einen Hofball führte folgende bereide Sprache: 3 Hektoliter Olee, 120 Teller Theebäderei, 36 Gugelhpuff, 36 Mailänder Kuchen, 130 Schüsseln Kompots, 6 Schüsseln warme Theebäderei, 80 Schüsseln Krapsen, 100 Teller Sandwiches.

Unendlich ist, wie bekannt, die Zahl der „Bonbons“, die bei solchen Festen im Buffet aufliegen, um dann, im ganzen Reich verbreitet, eine süße Erinnerung an den Ball bei Hof zu bilden.

„N. W. Tgbl.“

als am nämlichen Tage, an dem dasselbe ge- schrieben worden war, der Besitzer beim Fürsten Bismarck zu Tisch weilte. Später haben sie dann auf Ersuchen des Fürsten Bismarck die Notiz gebracht, daß der Fürst den Reichskanzler mit Rücksicht behandelt zu sehen wünsche, da er mit ihm befreundet sei. Darauf fragte man sich allgemein, wie diese Auslassung mit der merk- würdigen Verurtheilung der neuen Regierung in einen logischen Einklang zu bringen sei. Das Räthsel wird jetzt durch das Blatt selbst gelöst, und zwar durch das gewundene Eingeständnis daß es voreilig gehandelt habe. Es schreibt: „Wir haben von dem sachlichen Inhalte jenes Artikels nichts zurückzunehmen, wollen aber der freisinnigen Presse vom Herzen gern und mit allem Freimuth das Zugeständnis machen, daß, wenn wir zur Zeit der Niederschrift des Arti- kels bereits über die Auffassung des Fürsten Bismarck genauer unterrichtet gewesen wären, dies gewiß nicht ohne Einfluß auf die Fassung des betreffenden Artikels geblieben sein würde. Ein Zufall hat es aber gewollt, daß uns die Information darüber erst nach Erscheinen des Artikels zutheil ward.“ Damit wird nun die von manchen Blättern dem Fürsten Bismarck für jene Aeußerungen zugeschobene moralische Verantwortung auf letzterem ab- und der Redaction zugewiesen. — Der Berliner Berichts- erstatte der „Times“ telegraphirt seinem Blatte: „Erfundigungen, welche ich in kompetenten Krei- sen eingezogen habe, nehmen der kürzlichen Mel- dung, Fürst Bismarck beabsichtige, im preussischen Herrenhause zu erscheinen und sich auch um einen Sitz im Reichstag zu bewerben, alle Wahr- scheinlichkeit. Die ganze Geschichte mag als ein Beweis gelten, wie weit eine plumpe Einbil- dungskraft sich versteigen kann. Es ist deshalb reine Zeitverschwendung, mit ernstlichen Gründen die Glaubwürdigkeit eines solchen Gerüchtes zu widerlegen. „J'y suis et j'y reste“ ist ohne Zweifel jetzt der Wahlspruch des Fürsten Bis- marck, und sollte sich je die ihm zugeschriebene Aeußerung bewahrheiten „Le roi me reverra“, so wird es sicher nie in dem Sinne geschehen, daß der Kaiser seinen früheren Kanzler in der Opposition oder selbst auf den Bänken der Re- gierungsanhänger im Parlament sitzen sehen wird. Der Kaiser wird zweifellos eines Tages sein Versprechen ausführen, den Fürsten in dessen ländlicher Zurückgezogenheit zu besuchen. Mu- hammed kann zum Berge gehen, der Berg wird aber niemals zu Muhammed kommen, es sei denn, daß der Kanzler wieder zurückberufen und wieder eingesetzt wird. Die letztere Wahr- scheinlichkeit ist aber sehr gering.“

[Zu preussischen Abgeordneten- haufe] gab die Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Verwendung der Sperrgelder, Herrn Windthorst die ersehnte Gelegenheit, mit den Waffen zu raffen; er und seine Getreuen ließen es nicht an geharnischten Reden fehlen, deren kurzer Sinn war: Die Zinsen der Sperrgelder sind uns nicht genug, wir wollen das Capital selber! Dieses sei Eigenthum der Kirche und wer es ihr vorenthalte, sei Socialdemokrat. Ent- weder alles oder nichts! — Der Cultusminister antwortete ziemlich kühl auf die schließlich bis zu Drohungen mit der Krone sich versteigenden Auslassungen Windthorst's: er glaube der tole- rierenden Zustimmung der Bischöfe und des Vatican's sicher zu sein. Jedenfalls werde die Regierung nicht weiter gehen, als sie es mit der Vorlage gethan, und die Haltung der Ultramon- tanen sei ganz geeignet, mächtigen Widerstand zu wecken. Der Gesetzentwurf wurde an eine Commission verwiesen.

[Der Welfenfonds.] Die „Hamb. Nachr.“, welche man als von Friedrichsruhe inspiriert hält, erachten die Nachricht, daß bei der Monarchenzusammenkunft in Darmstadt über die Frage des Welfenfonds verhandelt worden sei, nicht als unglaubwürdig; dagegen werde ein positives Ergebnis derselben auf's stärkste bezweifelt. Es sei nicht anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm auf eine Herausgabe des Fonds an den Herzog von Cumberland anders eingehen sollte, als unter der Bedingung, daß derselbe auf seine Ansprüche auf die Herrschaft in Han- nover und Braunschweig ausdrücklich verzichtet.

Es komme also darauf an, ob sich der Herzog von Cumberland endlich zu jenem Verzicht be- quemen will. Es sei neuerdings von verschie- denen Seiten, namentlich aber vom dänischen Hofe aus, in dieser Richtung auf ihn gedrückt worden; ob aber mit dem gewünschten Erfolge, stehe doch sehr dahin.

[Die serbische Skupschtina] vo- tierte unlängst in geheimer Sitzung einen Credit von zehn Millionen Francs für Heereszwecke, nachdem der Ministerpräsident Gruic wichtige Actenstücke vorgelegt hatte, welche, wie die „Daily News“ melden, die Zukunft als besorg- niserregend darstellen. Nachdem die Skupschtina diesen Credit einstimmig bewilligt hatte, inter- pellirte ein radicaler Deputirter die Regierung, ob Serbien, falls es zu einem ersten Conflict käme, allein stehen würde oder ob sich die Re- gierung rechtzeitig mit Bundesgenossen umge- sehen habe. Auf diese Anfrage bestieg der Prä- sident der Skupschtina, Paschic, die Tribüne und gab ein Exposé über seine russische Reise, wel- ches an mehreren Stellen mit frenetischem Beifalle aufgenommen wurde. Paschic erklärte, im Ernst- falle werde Serbien nicht isoliert sein, sondern gemeinsam mit dem ersten Staate in Europa siegen oder fallen. Als Paschic zum Schlusse die Worte wiederholte, die der Czar ihm gegen- über gebraucht hätte, nämlich daß er (der Czar) seine serbischen Brüder nie vergessen werde, brach die Skupschtina in begeisterte Hochrufe auf den Czar und den König von Serbien aus.

Locales und Provinciales.

Cilli, 3. Mai.

Sillier Gemeinderath.

Gestern fand eine ordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt, und der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Necker mann, theilte nach Verlesung und Verificierung des Protocoll's der letzten Sitzung mit, daß der neuernannte Abt, Herr Ograbi, in Cilli eingetroffen sei und ihm einen Antrittsbesuch gemacht habe. Der Herr Abt habe ihm bei dieser Gelegenheit versichert, daß er sein Amt als ein Amt des Friedens, und daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, den Frieden in der Pfarrgemeinde aufrecht zu erhalten. Er, der Bürgermeister, habe über diese Kundgebung Genugthuung geäußert und er- widert, daß die Anschauung des Herrn Abtes den Intentionen der Bevölkerung vollkommen entspreche. Der Herr Abt habe ihm weiters mit- getheilt, daß am Sonntag mit dem Nachmittags- silzuge der Fürstbischöf Dr. Napotnik in Cilli ankomme, und hieran die Einladung an den Gemeinderath geknüpft, an dem Empfange des- selben theilzunehmen. — Das Ergebnis der kurzen Berathung über diese Einladung war, daß außer dem Bürgermeister die Herren Gk. Josef Herzmann, Josef Rakusch, Stiger und Walland bei der Ankunft des Fürstbischöfes als Deputation des Gemeinderathes auf dem Bahnhofe erscheinen werden.

Der Vorsitzende theilte die Einläufe mit, darunter eine Eingabe des städtischen Cassiers, Herrn Simonitsch, welcher die Anzeige erstattet, daß er von seiner Krankheit hergestellt sei und am nächsten Montag sein Amt wieder antreten werde, und gleichzeitig die Gemeinderrechnung und die Rechnungen über die verschiedenen Fonds für das verflossene Jahr vorlegt, aus welchen sich ergebe, daß die vorgekommenen Mehraus- gaben durch die Mehreinnahmen gedeckt wurden. Die Rechnungen wurden der Finanzsection zu- gewiesen. Weiters befindet sich unter den Ein- läufen ein Amtsvortrag des städtischen Ingenieurs, welcher anlässlich eines Besuches der Frau Pecht um Ertheilung der Baubewilligung für ein in der Giselstrasse herzustellendes Wohnhaus einen Regulierungsplan für jenen Stadttheil vorlegt und diesen Plan mit eingehender Begründung zur Annahme empfiehlt. Die Eingabe wurde der Bausection zur dringlichen Behandlung zugetheilt. Der Herr Bürgermeister gibt ferner bekannt, daß der neue Amtsvorstand, Herr Fürstbauer, am 29. v. Mts. in Cilli angekommen sei, das Stadtamt von dem provisorischen Leiter desselben, Herrn Commissär Tax, übernommen habe und

aß er vorgestern beeidigt worden sei. Unter den Einläufen befanden sich noch Gesuche des Amtsvorstandes um Richtigestellung seines Decretes, des Secretärs Blechinger um Zuerkennung der Activitäts-Zulage, und des Diurnisten Neckermann um Erhöhung seines Diurnums, respective um Gewährung einer Zulage wegen Krankheit, welche Gesuche insgesammt der Rechtssection abgetreten wurden.

Der Herr Bürgermeister verlas hierauf folgenden, von fast allen Gemeinderäthen unterzeichneten Antrag:

„In der Grazer „Tagespost“ wurden sowohl heuer wie im Vorjahre Berichte über die sanitären Vorkommnisse und Zustände in und um Cilli publiciert (und zwar immer gerade vor Beginn der Sommersaison), welche die Stadt Cilli, respective deren Einwohner im höchsten Grade zu schädigen geeignet sind. In der Nr. 118 des gedachten Blattes vom 30. April d. J. befindet sich wieder eine Notiz, beginnend mit den Worten: Cilli, 28. April (Blättern), welche anbei vorgelegt wird, und welche in ihrer Fassung nur zu geeignet erscheint, Jeden, der die Lage unserer Stadt und die Entfernung derselben von den in der Notiz erwähnten, als versucht angegebenen Orten nicht kennt, mit Entsetzen vor dem Besuche der Stadt Cilli zu erfüllen. Die Gefertigten ersuchen demnach den Herrn Bürgermeister, die Angelegenheit als dringlich in Berathung zu ziehen, damit der Gemeinderath Gelegenheit habe, sich darüber auszusprechen, daß die Redaction der „Tagespost“ aufzufordern sei, bei Aufnahme von derlei, die Stadt Cilli und deren Umgebung so leicht und empfindlich schädigenden Correspondenzen, vorsichtiger zu Werke zu gehen und daß in der heutigen Sitzung zugleich der Stand der in dem Artikel berührten sanitären Verhältnisse, nach den bestehenden und amtlich erhobenen Thatsachen festgestellt werden könne.“

Herr Dr. Neckermann bemerkte hiezu, daß er das Vorgelesene nicht sowohl als einen Antrag, denn vielmehr als eine an ihn gerichtete Interpellation betrachte, und daß er in der Lage sei, diese Interpellation sogleich zu beantworten. Auch er habe die Wahrnehmung gemacht, daß in dem genannten Blatte ab und zu Correspondenzen und Notizen aus Cilli erscheinen, die den Interessen der hiesigen Bevölkerung abträglich sind, und auch ihm sei die Notiz aufgefallen, welche die Interpellation veranlaßt hat. Er habe sich deshalb mit dem Amtsvorstand in's Einvernehmen gesetzt, und dieser habe ein Schreiben an die Redaction der „Tagespost“ abgefaßt, welches sofort abgefenet werde. — Der Bürgermeister brachte dieses Schreiben zur Verlesung und die Gemeinderäthe nahmen den Inhalt desselben mit lebhaften Beifalls-Außerungen zur Kenntnis. Es wird in diesem Schreiben ausgeführt, daß vor mehreren Wochen in einem von Cilli nicht weniger als 40 Kilometer entfernten Orte allerdings die Blattern geherrscht haben, daß die Epidemie, Dank dem energischen Eingreifen der Behörde, jedoch schon nahezu erloschen sei und daß die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit als gebannt betrachtet werden könne. Weiters werden Vorstellungen erhoben gegen die Aufnahme solcher Nachrichten und wird auf die Nachteile hingewiesen, welche eine so unsinnige und gedankenlose Berichterstattung zur Folge habe, sowie auf die Erbitterung, die darüber in der Bevölkerung herrsche. Zum Schlusse wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Berichte nicht danach angethan seien, den Leserkreis des Blattes zu erweitern.

Auf der Tagesordnung standen Berichte der Baucation. Anlässlich einer neuerlichen Eingabe des Bezirksausschusses stellte der Berichterstatter, Hr. Friß Mathes, bezüglich des in der Bahnhofgasse herzustellenden Wasserabflusses namens der Section den Antrag, es sei zu untersuchen, wo der in jener Eingabe erwähnte römische Canal eigentlich liege und wohin er den Abfluß habe, und es sei, falls

diese Untersuchung ein günstiges Resultat nicht ergebe und der römische Canal nicht benützlich wäre, ein in den Canal vor dem Militärspital mündender Abfluß herzustellen. Der Antrag wurde angenommen. — Hinsichtlich einer Eingabe des städtischen Wachtmeisters, welcher zur Anzeige bringt, daß die Südbahn den Zugang von der Seilergasse zum Bahnhofe abgesperrt habe, schloß sich der Gemeinderath der Ansicht des Referenten Dr. Schurbi an, die Gemeinde habe kein Interesse daran, daß dieser Zugang offen gehalten werde. — Das Gesuch des Cafetiers Putschel, vor seinem Caféhause in derselben Weise, wie dies sonst geschehen ist, eine Veranda herstellen zu dürfen, wurde genehmigt, über das Gesuch der Frau Julie Pauser, daß der Canal auf der Ringstraße ausgeführt werde, dagegen im Sinne des Antrages des Herrn M. Marek beschlossen, die Erbauung dieses Canales sei erst dann in Angriff zu nehmen, wenn die Neubauten auf der Ringstraße vollendet sein werden.

Die Finanzsection berichtete durch ihren Obmann, Herrn Hr. Ferjen, über einen Amtsvortrag des Stadtgenieurs, nach welchem sowohl für die städtische Wasserpumpe, als auch für die Fäcalienpumpe neue Schläuche anzuschaffen wären. Ueber Antrag der Section wurde ein zustimmender Beschluß gefaßt, jedoch mit dem Vorbehalte, daß man sich bezüglich der Schläuche für die Fäcalienpumpe vorerst aus dem Vertrage des Pächters die Ueberzeugung hole, daß diese Neuanschaffung in der That der Stadtgemeinde zukomme.

Den letzten Gegenstand der Berathung bildete der römische Mosaikboden, bezüglich dessen — nachdem Herr Berggrath Riebl erklärt habe, daß derselbe nur in Kästen aufbewahrt werden könnte, was mit Kosten von 600 bis 800 fl. verbunden wäre — die vereinigte Bau- und die Finanzsection den Antrag einbringen, daß er dem Musealverein zur Verfügung zu stellen sei. Nachdem Herr Bürgermeister-Stellvertreter Stiger bemerkt hatte, daß der Mosaikboden dem Lande Steiermark erhalten bleiben werde, wurde der Antrag der Sectionen mit allen Stimmen gegen jene der Herren Hr. Pachiaffo und Josef Rakusch zum Beschlusse erhoben.

[Personalnachrichten.] Der Director des hiesigen Gymnasiums, Herr P. Ronönik, ist von seinem Urlaube eingerückt und hat die Leitung der Anstalt wieder übernommen. — Der landschaftliche Brunnenarzt Dr. J. Hoisel hat mit 1. d. M. seine curärztliche Thätigkeit in Rohitsch-Sauerbrunn wieder aufgenommen. — Der Postofficial Mathias Prustomersky in Klagenfurt wurde zum Postcontrolor in Billach, der Posthauptcassen-Controlor Jaroslav Melzer in Graz zum Postcontrolor dafelbst, und der Post-Controlor Ferdinand Habberger in Leoben zum Postcassen-Controlor in Graz.

[Zur Arbeiterbewegung.] Eine Anzahl Arbeiter aus Cilli unternahm vorgestern vormittags einen Ausflug durch den Schwarzwald nach Unterkötting, und am Nachmittage einen Spaziergang nach Luchern. Eine zufällig des Weges gekommene Musikcapelle trug hier wesentlich zur Hebung der ohnehin fröhlichen Stimmung bei, welche sich in zahlreichen Trinksprüchen kundgab. Ein Theil der Ausflügler huldigte dann dem Regelspiel, während ein anderer den Couplets des Herrn Herzl und einem humoristischen Vortrage eines Theilnehmers lauschte. Die für den Abend in Aussicht genommene Unterhaltung, welche im „Hotel Strauß“ hätte stattfinden sollen, war polizeilich untersagt worden. In Cilli gab der 1. Mai nur einigen Maurern Veranlassung zur Ausschreitung. Während sonst an allen Bauten bis sieben Uhr abends gearbeitet wurde, stellten an diesem Tage beim Dr. Wokaun'schen Baue sämtliche Arbeiter und beim Kupljen'schen Baue ebenfalls deren mehrere schon um sechs Uhr abends die Arbeit ein. Sie giengen in Schaaren zu den Bauten des Herrn Zimmial, Tschantsch und Leber, und bedrohten die dortigen Maurergehilfen, falls sie die Arbeit nicht einstellen würden, mit Bewerfen von Steinen. Manche der Gehilfen

ließen sich dadurch in der That bewegen, die Arbeit gleichfalls einzustellen. Am folgenden Tage wurden deshalb die Maurer, welche ercedieren, nämlich Jos. Kern, Michael Polak, Blas Oberkalk, Johann und Ferdinand Prevolut und der Tagelöhner Franz Bangerl von der städtischen Sicherheitswache arretiert und dem städt. bez. Gerichte eingeliefert, wo sie gestern wegen Uebertretung des Coalitionsgesetzes mit Arreststrafen von vier Wochen, drei Wochen, und vierzehn Tagen bestraft wurden. Gestern stellten die Maurerarbeiter bei sämtlichen hiesigen Bauten um sechs Uhr abends die Arbeit ein und verließen ruhig die Baupläge; Ausschreitungen kamen nirgends vor. Sollte den Arbeitern wegen dieser Verkürzung der Arbeitszeit ein Lohnabzug gemacht werden, sind sie, wie man erzählt, geneigt, ihre Arbeitsbücher zu verlangen und anderwärts Arbeit zu suchen. — Aus Trifail wird uns unterm 29. v. Mts. geschrieben: „Es geht hier vorläufig nichts Außergewöhnliches vor. Als Curiosum verdient notiert zu werden, daß viele Arbeiter — in Trifail allein sind ihrer 2230 vorhanden — die Kundmachung des Statthalters dahin auslegen, es sei das Militär deshalb hiehergeschickt worden, daß die Knappen den ersten Mai ungestört feiern können. Der Kaiser nehme sich eben der Arbeiter an, er schenke ihnen den ersten Mai als Feiertag und werde auch den Johannitag (24. Juni) freigeben. Und die Anwesenheit des Berghauptmannes erklären sie sich dahin, daß vom 1. Mai ab die Löhne erhöht werden sollen. Der Kaiser habe dem Rothschild gesagt, er lasse die Arbeiter nicht „schinden“; Rothschild habe zwar bemerkt, er habe das Geld, aber der Kaiser habe erwidert, daß er die Macht habe, und er lasse die Leute nicht schinden.“ — Aus Sagor schreibt man uns unterm 1. d. Mts.: „Der heutige Tage ist vollkommen ruhig verlaufen. Die Bergknappen und auch sämtliche Arbeiter der andern industriellen Etablissements besuchten mit Einwilligung der Direction in Musikbegleitung die Frühmesse zur Maianacht, nach welcher sie sich in alle Windrichtungen zerstreuten, um den Tag im Kreise ihrer Familien zu verleben. Der ruhige Verlauf des heutigen Tages wird ebenso den geordneten Verhältnissen in bezug auf die Arbeitslöhne, wie dem überaus maßvollen und unparteiischen Vorgehen des allverehrten Bezirkshauptmannes von Lina, Herrn Grill, während des vorjährigen Streiks zugeschrieben, und zollt man ihm sowohl in Beamten- und Bürgerkreisen wie auch im Arbeiterstande die größte Anerkennung.“ — Fünf Arbeiter von Gams, welche die italienischen Ziegelarbeiter am Weiterarbeiten hinderten und schließlich in die Flucht schlugen, wurden vom Bezirksgerichte Marburg abgeurtheilt. Einer der Ercedenten erhielt fünf Monate, zwei andere bekommen zwei Monate und sieben je einen Monat Arrest. Die Arbeiter der Südbahnwerkstätten in Marburg veranstalteten am 1. Mai in Gams ein Arbeiterfest, welches ohne Störung verlief. — In Graz streiken nun auch die Fassbinder. — In die Werksklaute des Bergbaues Steierregg der Graz-Röslacher Gesellschaft wurde eingebrochen und die Cassa hinausgeschleppt und zertrümmert; die Thäler wurden jedoch durch eine Patrouille verschont. — Verhaftungen von Arbeitern, welche aufzuweizen suchten, kamen in Steinbrück und in Fürstfeld vor.

[Zu den Bischofdorfer Wahlen] schreibt man uns von auswärts: „Wie Vollmond erglänzte sein feistes Gesicht, drei Männer umspannten den Schmerbauch nicht. Wer hätte sich bei der Bischofdorfer Gemeindevahl nicht des schnurrigen Märchens erinnert. Denn höchst schnurrig und possierlich war das Männlein, das mit Feuerreifer gleich Vater Gaspingler seine Scharen zum Kampfe führte. Auch für die gute Stimmung der Truppen wußte der Herr Kaplan trefflich zu sorgen. Veraltete Anekdoten, deren Auffrischung er meisterlich versteht, mußten den Besessenen der „Stara pravda“ den reichlich vorhandenen Proviant würzen. Schon am Markustage, der hier mit großem kirchlichen Gepräge gefeiert wird, ward uns die erste Ueberraschung zugebracht. Herr Kaplan Fidersek hielt aus Anlaß der bevorstehenden Wahl in Bischofdorf

eine geharnischte Predigt deren Pointe gegen die deutsch- und fortschrittfreundlichen Elemente gerichtet war und deren man sich umsoweniger versehen hatte, als der Herr Kaplan bis lang eine gewisse indifferente Haltung beobachtete und ein so erstaunliches Anשמיעungsvermögen an den Tag legte, daß er die gesammte Bevölkerung über seine wahre Gesinnung zu täuschen wußte. Die Einbuße an Achtung und Hochschätzung scheinen aber viele Herren ganz und gar nicht in Anschlag zu bringen. Die besonnenen Elemente der Bauernschaft können, während Siegesjubel alles übertönt, nicht zu Worte kommen. Die verwerflichsten Mittel der Wahlagitation wurden angewendet, die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt und selbst die in solchen Fällen als Baumau unuermeidlichen Freimaurer mußten herhalten. Auch cursierte die Nachricht von dem bevorstehenden Baue einer deutschen Schulvereinschule, und das Gerücht wurde von der krankhaften Einbildungskraft der Leute bis zur Ungeheuerlichkeit entstellt. Eine Art Frohnfeste, ein Zwing-Ur soll geschaffen werden. Wahlergebnisse sind oft ein unzuverlässiger Gradmesser der herrschenden Stimmung. Noch wirkt eine häßliche Zahl von wackeren Bauern in unserem Sinne. Möge man es nicht verabsäumen, stete Fühlung mit dem aufgeklärten Theil der bäuerlichen Bevölkerung zu unterhalten: dies ist die einzige Gewähr für künftige Erfolge.“

[Bezirksvertretung St. Marein.] Der zuerst gewählte Obmann-Stellvertreter dieses Verwaltungskörpers hat bekanntlich die Bestätigung des Kaisers nicht erlangt. Die infolge dessen vorgenommene Neuwahl fiel auf den Haus- und Realitätenbesitzer Franz Skaza, und diese Wahl ist denn auch bestätigt worden.

[Todesfall.] Am Montag trug man in Friedau unter zahlreicher Theilnahme seitens der dortigen Bürgerchaft und der Landbevölkerung den in seinem 54. Lebensjahre verstorbenen Realitätenbesitzer Johann Diermayr zu Grabe.

[Zu den diesjährigen Waffenübungen.] welche bei den verschiedenen Truppenkörpern am 12. d. Mts., am 9. Juni, am 25. August und am 1. September beginnen und dreizehn Tage dauern sollen, werden berufen: die Reservemänner der Assentjahrgänge 1885, 1883 und 1881; die Ersatzreservisten der Assentjahrgänge 1885 und 1883; die in den Mannschaftsstand der Reserve übersehten ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der übrigen Jahrgänge, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reservendienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assentjahrgängen auf sie entfallen würden; endlich jene Reservemänner, welche die vorjährige Waffenübung nachzutragen haben. Die Reservisten der Feld- und Festungsartillerie sowie des Pionnier-zeugdepots werden im heurigen Jahre zu einer Waffenübung nicht einberufen.

[Der Verein „Grazer Turnerschaft“] begeht, wie wir bereits gemeldet, am 18. d. M. die Feier seines sechsjährigen Bestandes und der Uebergabe eines Vereinsbanners. Am Nachmittage findet in der Landes-Turnanstalt ein Schauturnen, und abends ein Commers in der Industriehalle statt.

[Kuch ein Streik.] In einer Stadt Obersteiermarks erschienen am Sonntag die Ministranten vor dem Herrn Dekanten und verlangten Gehaltsaufbesserung. Die Sache dürfte, wie das „Gr. Volksbl.“ zu melden weiß, mit der Suspension der Streiklustigen endigen.

Gerichtssaal.

— Nach den letzten Wahlen für die Bezirksvertretung Cilli wurde von gegnerischer Seite gegen Herrn Philipp Sonnenberg in Deutschenthal wegen angeblich verübten Stimmenkaufes die Anzeige erstattet. Das Kreisgericht Cilli, bei welchem die Verhandlung wider Herrn Sonnenberg durchgeführt wurde, fällt ein freisprechendes Urtheil, und Herr Micha Bošnjak führte in einer seiner vielen, von persönlicher Feindschaft gegen Herrn Hofrath Heinricher eingegebenen Reden im Abgeordnetenhaus diese Freisprechung als

einen derjenigen Fälle an, in welchen das Urtheil lediglich eine Folge der, wie er meinte, ordnungswidrigen Zusammenstellung des Gerichtshofes war. Die hiesige Staatsanwaltschaft brachte gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde ein, gestern wurde über dieselbe in Wien bei dem Obersten Gerichtshof als Cassationshof verhandelt und — die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Wir überlassen es Herrn Bošnjak, sich über die abermalige Freisprechung des Herrn Sonnenberg den Kopf zu zerbrechen, aber wir sind neugierig zu erfahren, was er in seiner nächsten Jeremiade über die Justizustände in Oesterreich gegen die oberste Instanz vorbringen werde.

Theater, Kunst, Literatur.

* Das von Herrn Director Heinrich Weidt zu veranstaltende Concert, dessen wir schon wiederholt Erwähnung gethan und bei welchem auch der treffliche Sänger, Herr Carl Weidt aus Klagenfurt, mitwirken wird, findet morgen, Sonntag, um 8 Uhr abends, statt.

Volkswirtschaft.

[Die Grazer Handels- und Gewerbe-kammer] hat am Dienstag den Beschluß gefaßt, die Bestrebungen der Triester Kammer um ausgiebige Hilfe für den Triester Hafen zu unterstützen, speciell für den Ausbau der Strecke Divacca-Laak einzutreten, jedoch die Forderung nach Herstellung der Lauenbahn abzulehnen, da dieselbe in erster Linie ausländischen Interessen dienen würde.

[Ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn?] Ein Wiener Börsenblatt meldet, daß die deutsche Regierung eine wirtschafts-politische Annäherung mit Oesterreich-Ungarn anbahnen wolle und zu diesem Zwecke Vorbereitungen eingeleitet habe. Nach der Ansicht der „Nat. Bl.“ ist diese Nachricht ein Verschallon von interessierter Seite, zumal hinzugefügt wird, daß Deutschland die bestehende handelspolitische Fehde nicht weiter fortsetzen und sich mit Oesterreich-Ungarn auch wirtschaftlich auf guten Fuß stellen wolle. Wenn eine zollpolitische Fehde zwischen den beiden Reichen besteht, so ist dieselbe keinesfalls auf die Haltung Deutschlands zurückzuführen, dessen früheres Entgegenkommen im Wiener auswärtigen Amt und bei der ungarischen Regierung, nicht aber auch an der dritten maßgebenden Stelle bei der österreichischen Regierung, entsprechende Aufnahme gefunden hatte.

[Umtausch der 1860er Lose.] Vorgestern, am 1. Mai, war der letzte der mit den Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 15. März 1860 hinausgegebenen Coupons fällig. Die bis dahin nicht verlosenen Schuldverschreibungen werden gegen neue mit derselben Serien- und Nummernbezeichnung, beziehungsweise Abtheilungszahl versehene Effecten mit je 54 halbjährigen Coupons, wovon der erste am 1. November d. J., der letzte am 1. Mai 1917 fällig wird, umgewechselt. Mit dem Umtausch der Lose gegen neue wird am 12. Mai 1890 begonnen werden.

Buntes.

[Deutscher Schulverein.] Die Vorbereitungen für die am 26. Mai in Linz stattfindende zehnte Hauptversammlung sind im besten Gange. Die Stadtgemeinde Linz hat in ihrer Sitzung am 23. v. Mts. die Anträge wegen fechtlicher Besetzung der Stadt und Decorierung der Versammlungslocalitäten ohne Debatte einstimmig angenommen. Der rührige Festausschuß in Linz hat bereits die vollständige Festordnung zusammengestellt, nach welcher am Pfingstsonntag abends der Begräbnisabend unter Mitwirkung von Gesang-Vereinen, und am Pfingstmontag früh ein gemeinsames Frühstück veranstaltet wird. Genau um 10 Uhr beginnt die Hauptversammlung in der städtischen Volkshalle (auf dem Marktplatz.) Nachmittags werden kleinere Partien in die Umgebung der Stadt unter Führung von Mitgliedern der Section Linz des deutsch-österreichischen Alpen-Vereines veranstaltet und abends findet der Festcommers in der Volkshalle

statt. Für Pfingstdienstag ist ein gemeinsamer Ausflug mittelst Sonderzug nach Gmund und eine Rundfahrt auf dem Traunsee in Aussicht genommen. Aus allen Gauen Oesterreich's laufen bereits die Anmeldungen zur Theilnahme an der Hauptversammlung ein und der Besuch derselben dürfte deshalb voraussichtlich ein sehr lebhafter sein. Für die Unterbringung aller Theilnehmer wird durch den Wohnungs-Ausschuß in Linz in ausreichender Weise gesorgt werden. — Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschüßsitzung am 29. April wurde der Stadtgemeinde Auffig für eine namhafte Baufonds-spende, den Ortsgruppen in Seefeld, Böhm.-Kamnitz und Hartberg für Festertragnisse, sowie für Spenden aus Seelowitz anlässlich einer Versammlung der Dank ausgesprochen, und das Dankschreiben des Ortschulrathes in Penfaute zur befruchtenden Kenntnis genommen. Die Beschwerdeführung bei dem Verwaltungsgerichtshof wegen verweigerter Baubewilligung seitens der Gemeinde in Puhly wurde beschlossen, eine Baufache in Böhm.-Schumburg geregelt und eine Mittheilung in Angelegenheit der Ueberwälzung der Sehdorfer Schule in die öffentliche Verwaltung entgegengenommen. Der Schulgeldbeitrag für den deutschen Parallelclassen an den Gymnasium zu Trient wurde in der bisherigen Höhe weiter bewilligt; ferner wurden verschiedene kleinere Unterstützungen für Süd-Steiermark gewährt und die Mittheilungen des Festausschusses in Linz über die Vorbereitungen zur Haupt-Versammlung zur Kenntnis genommen. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lieben, Holeschowitz, Josefstadt, Brschowitz, Sehdorf, Pöbhart, Leitnik und Jablonek zur Erledigung.

[Der Kölner Millionär Oppenheim] zeichnete sich durch Mutterwitz und treffende Antworten aus. Bekannt ist, daß er einst in Innterlaken einen Freund, der die lächerliche Eitelkeit besaß, für einen Adeligen gelten zu wollen, und daher sich nur mit dem ersten Buchstaben seines Namens und einem folgenden de mit seinem Geburtsorte in die Fremdenbücher eintrug, dadurch verspottete, daß er unter dessen Namen den feingigen „D. de Cologne“ „Oppenheim aus Köln“ setzte. Ein anderer Witz Oppenheim's aber, ist bisher nicht bekannt geworden. Oppenheim besuchte die Pariser Weltausstellung und wurde auch von Kaiser Napoleon III. zur Audienz befohlen. Scherzend fragte der Kaiser, wen er wohl mehr liebte, ihn, den Kaiser, oder sein Geld. „Majestät“, versetzte der witzige Kölner sogleich, „ich liebe beide in einem Worte: „Napoleon'd'or!“

[Es lebe der Druckeberschall!] Ein Schweizer Blatt bringt folgende Meldung über die Pläne der italienischen Opposition: „Neapel, 22. April. Magliani's große Rede auf dem Bankett in Neapel hatte den schon zum Voraus bekannten Inhalt. Er setzte die Ursachen des Deficites auseinander, kritisierte das grenzenlose Anwachsen des Kriegs- und Marinebudgets, und will freundschaftliche Beziehungen zu allen — Mädchen.“

[Rücksihtsvoll.] A.: „Nun sagen Sie bloß mal, Sie verkehren doch schon seit Jahren in der Familie des Oberlehrers S., weshalb heiraten Sie denn nicht eine von seinen fünf Töchtern?“ — B.: „hm, Ja wissen Sie, ich möchte nicht gerne den übrigen vor den Kopf stoßen!“

[Nothwehr.] Fräulein Emilie singt am Clavier. Plötzlich dreht sie sich entrüstet zu ihrem Bruder um: „Karl, laß doch den Hund ruhig sein! Ich kann doch dabei nicht singen.“ — Karl: „Sei doch ganz still, Du hast ja angefangen!“

[So jung und schon...] „Wie alt bist Du, Minnie?“ — „Zwölf Jahr, Herr Doctor.“ — „Wirklich! Ich hätte Dich für jünger gehalten!“ — „Sie schmeicheln, Herr Doctor!“

[Unschuldig.] Herr (zum Diener): „Karl, Du bist mir bei der Weinflasche gewesen!“ — „Nein, gnädiger Herr, der Bropfen gieng ja nicht heraus.“

[Unerbittlich.] „Ihr Alter, gnädiges Fräulein?“ — „Zwanzig Jahre vorbei, Herr Präsident!“ — „Ihr Alter genau?“ — „Zwischen zwanzig und dreißig...“ — „Aber bitte, sagen Sie uns gültigst, wann Sie dreißig erreichen!“ — „Morgen, Herr Präsident!“

Rohseidene Basskleider fl. 10.50 per

Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe lösen 10 fr. Porto. 16

Gedenket! bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines CIII.

Zu 10 Meter 1 Kilogr. 6. W. fl. 1.50. Vollkommen streichfertig.



Geruchlos sofort trocknend und dauerhaft Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolla ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstrich und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph, ründer und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. 228-20 **Prag**, Karolinenthal. **Berlin**, NW., Mittelstrasse.

Herbabny's Pflanzen-Extract

„Neuroxylin.“

ein seit Jahren in Civil- und Militärspitalern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen

Gicht und Rheuma,

Nervenschmerzen jeder Art, bei Gesichtsschmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskelschwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden etc. Dient als Einreibung.

Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballiert) für Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien**, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben**, Apotheke in **Deutsch-Landsberg:** H. Müller, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Pospischil, **Graz:** A. Nedved, **Leibnitz:** O. Russheim, **Marburg:** G. Bancalari, **Pettau:** E. Berball, **V. Militar:** Radkersburg: C. Andrieu, **Windischfeistritz:** F. Link, **Windischgraz:** G. Kordik, **Wolfsberg:** A. Huth, **Liezen:** Gustav Grosswang. 1009

Unterphosphorigsaures Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Suggen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acuten und chronischem Lungenentarrh, jeder Art Husten Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Mleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rachitischen u. Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit bewirkt ruhigen Schlaf, Forderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.) Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien**, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Cilli:** J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben**, **Apoth. Deutsch-Landsberg:** S. Müller, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Pospischil, **Graz:** Anton Nedved, **Leibnitz:** O. Russheim, **Marburg:** G. Bancalari, **Pettau:** C. Behrbalk, **V. Militar:** Radkersburg: C. Andrieu, **Windischfeistritz:** F. Link, **Windischgraz:** G. Kordik, **Wolfsberg:** A. Huth, **Liezen:** Gustav Grosswang. 1008-20

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- o. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher

fl. 7.75 aus feiner

fl. 10.50 aus feinsten

fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben:

Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Roden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Lasting für Salonanzüge, vor-schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirn-stoffe für Männer und Knaben, echte Piquet-Stoffe etc.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146-20

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife; **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stük 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufene Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist



sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

3. 1093.

Offertauschreibung.

Für die Uebernahme von Bau-Arbeiten im öffentlichen Krankenhause zu Marburg.

Der steiermärk. Landesaussschuß hat mit Verordnung vom 15. April 1890, Z. 7106 den Ausbau des neuen Tractes und die Reconstruction des Küchentracetes in obgenannter Krankenanstalt genehmigt, wofür die hierauf bezugnehmenden Arbeiten auf 37.837 fl. veranschlagt sind und welche Arbeiten den Gegenstand dieser Offertauschreibung bilden.

Die betreffenden mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen Offerte, welche den Vor- und Zunamen, den Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmen den, hier in Rede stehenden Arbeiten, den Einlaß nach Procenten in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent die Offertauschreibung und Bau-Bedingnisse kennt und sich denselben vollinhaltlich unterwirft, sind bis längstens 10. Mai l. J. Mittags 12 Uhr zu Händen der Vorstehung des Landes-Bauamtes zu überreichen oder an das Landes-Bauamt portofrei einzusenden.

Das Badium beträgt 1892 fl. und ist für die hier zu überreichenden Offerte früher beim Landes-Obernehmeramte zu erlegen und der empfangene Erlagschein dem Offerte anzuschließen, während Offerten, welche durch die Post eingesendet werden, das Badium anzuschließen und der Wertbetrag von Außen unter Angabe der Adresse des Einsenders specificiert aufzuführen ist.

Die Baupläne, Kostenüberschläge, sowie die Offertauschreibung und Bau-Bedingnisse liegen in der Verwaltungskanzlei des öffentlichen Krankenhauses in Marburg zur Einsicht auf; allgemeine Informationen können während der Amtsstunden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags im Landes-Bauamte, Joanneumgebäude eingeholt werden.

Später als zum oben angegebenen Termine einlangende, oder den Bedingungen nicht vollkommen entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt. 961-1

Landes-Bauamt: **Graz**, am 23. April 1890.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt, hochfeinst	fl. 8.-
Cuba, hochedelst, Ha.	8.-
Cuba, „ Ia.	8.25
Portorico, hochedelst, Ha.	8.-
Portorico, „ Ia.	8.25
Jaya, goldgelb, Ia.	8.50
Menado, Ia.	8.75
Ceylon, Ha.	8.50
Ceylon, Ia.	8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.



Stroh- und Filzhut-Handlung

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)



empfehl dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in
Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten
neuester Facon und Farbe zu Fabrikspreisen
aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schriber.

265-8

Hüte werden nicht in's Haus gegeben.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der **billigsten** bis zu der **allerfeinsten Qualität** für den **Frühjahr-** und **Sommerbedarf** versendet jedes Mass auch an **Private** jede Concurrenz schlagend

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁵ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkammgarnstoff, 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren

k. u. k. Beamten. 134—20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Schöne Orangen

offerierte per Kiste mit fl. 4.90, bei grösserer Abnahme um 15 kr. per Kiste billiger; ferner allerfeinsten **Jamaica-Rum** per Liter fl. 1.60; feinsten **Cuba-Rum** per Liter 70 kr., sowie besten **Thee** billigst. — Auch werden leere **Petroleum-Fässer** zu höchsten Preisen bezahlt.

Ferdinand Plautz,

Specerei-Geschäft in Laibach,
Alter Markt. 179—10

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. **Wirkung garantiert.** 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung. Nur recht aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

Einzig Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain
in

Graz,

I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Zum Schutze der Alpenflora.

Die Gemeinde Tüffer hat die auf dem hiesigen Humberge vorkommende Alpenflora gepachtet und es steht niemanden mehr das Recht zu, die auf diesem Berge vorkommenden Blumen zu pflücken oder auszureissen, wie es leider bisher geschehen ist, — wovon Jedermann nachdrücklich gewarnt wird.

Gemeindevorsteher Markt Tüffer, am 24. April 1890. 368-3

Wanfendel!

Andronpons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offert 14 und 2000:

Um nur fl. 3.25

3 m 10 cm Stoff für einen hochfeinen grossen Geringungs, guter Qualität

Um nur fl. 4.25

3 m 10 cm Stoff für einen Geringungs, besserer Qualität, schöne Muster.

Um nur fl. 6.25

3 m 10 cm Stoff für einen hochfeinen modernen Garten- und Studier-, hohe Qualität.

Um nur fl. 8.25

3 m 10 cm Stoff für einen hochfeinen moderner Garten- und Studier-, hohe Qualität.

Um fl. 12.25

3 m 10 cm Stoff für einen Geringungs, hochfeiner Qualität, fetter, renommierter Qualität.

Um fl. 15.50

3 m 10 cm Stoff für einen Geringungs, hochfeiner Qualität, fetter, renommierter Qualität, in der neuesten Modifikation.

Um nur fl. 3.—

3 m 10 cm Geringungs, fetter, renommierter Qualität, in der neuesten Modifikation.

Um nur fl. 5.5

3 m 10 cm Geringungs, fetter, renommierter Qualität, in der neuesten Modifikation.

Wanfendel!

Wanfendel!

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bankhaus

Fischer & Comp.,

Budapest, Franz Josefs-Quai 33. 339-5

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine

schöne Wohnung

im ersten Stock mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn **A. Eggersdorfer**, Eisenhandlung Rákusch. 196-0

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6 $\frac{1}{2}$ Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.—

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3'10 M. auf einen complete Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviot-stoffe, 3'10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.—

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2'10 M. auf einen complete Ueberzieher fl. 6.—

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3'50 lang, 1'60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

Zephistoffe, echtfärbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60-Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Joupon- und Dreidraht-stoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 1la. fl. 2.80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. färbig, 10 M. fl. 4.—

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.—

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.50

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 1la. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.—

Unterhosen aus Kraffleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 1la. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraffleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, 1la. fl. 1.80

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.—

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. färbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben

1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50, 1/4 fl. 7.50, 1/8 fl. 9.50

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/2, fl. 7.50, 1/4 fl. 9.50

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 1la. fl. 4.50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, 1la. fl. 5.20

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 1la. fl. 5.50

Kohlenäure-reicher, reiner und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügliche Erfrischungsgetränk, — erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

KÖNIGSBRUNNEN in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu erhalten in den meisten Mineralwässer-Specerei-, Destillations-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in **Kostreinitz**, Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

128



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kundmachung.

Die hohe k. k. Statthalterei in Graz hat über Ansuchen der gefertigten Genossenschaft um Abgrenzung des Umfangs der Gewerbeberechtigung der Tischler nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammer in Graz entschieden, daß die Tischler zum Anschlagen von Fenstern, Thüren und Hausthoren bei Neubauten und sonstigen Bauten nicht berechtigt sind, sondern dieses Recht steht einzig und allein den Schlossern zu, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Zugleich werden die Mitglieder dieser Genossenschaft ersucht, solche Tischler welche noch fernerhin die Beschlägarbeiten übernehmen und selbst verrichten zur Anzeige bringen zu wollen damit die Genossenschaft in der Lage ist, solche Gewerbestörer der gesetzlichen Strafe zuzuführen.

Genossenschaft für Metall- u. Baugewerbe:

Cilli am 25. April 1890

362-3

Der Vorsteher:
Anger.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturreichte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei J. Matić und Apotheke Mareck in Cilli und zu beziehen durch die

Brunnen-Verwaltung

Post Köttelach, Krännten.

Curort Römerquelle. Trink- und Bader. Ausgezeichnete Heilfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarth und Schwächezuständen.

Stefan Straschek

Schuhmachermeister in Cilli

empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum und hohen Adel sein

grosses Schuhwaaren-Lager

zu tief herabgesetzten Preisen. Bestellungen nach Mass werden binnen 24 Stunden ausgeführt. Bei Bestellungen von auswärts, erbitte ich mir die Schuhlänge anzugeben.

Nichtconvenierendes wird anstandslos retour 235-1 genommen.

Grösstes Lager in Kinderschuhen.

KWIZDA'S GICHTFLUID,



seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes

Stärkungsmittel vor und nach **grossen Strapazen, langen Marschen**

Schutzmarke.

etc. etc.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche ö. W. fl. 1.

Franz Joh. Kwizda,

Kreisapotheke Kornenburg b. Wien, k. k. österr. u. kgl. rum. Hofliefe. Echt zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

187-v

Neu! Neu! WUNDER-LAMPENSCHIRME

(zum Selbstverfertigen)

erscheinen bei Tag in Tagesbeleuchtung und verwandeln sich in eine Mondscheinlandschaft, sobald der Schirm abends benützt wird.
per Stück 12 und 24 kr. (per Post gegen Einsendung von 5 kr. mehr für Porto)
zu haben bei

JOHANN RAKUSCH, CILLI

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte



ist

wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 15 $\frac{1}{2}$ kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl. — kr.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

Cilli:	Traun & Stiger.	Hrastnigg:	Aloisia Bauerheim.	Sauerbrunn:	Math. Löschnig.
"	Alois Walland.	Lastnic:	Albert Reiner.	St. Marein:	Jos. Wagner.
"	Franz Zangger.	Lichtenwald:	S. F. Schalk.	Trifail:	Jos. L. Jaschke.
"	Ferd. Pellé.	Rann:	Franz Matheis.	Tüffer:	And. Elsbacher.
"	Josef Matić.	Reichenburg:	L. Rainhofer.	Weitenstein:	Ant. Jaklin.
"	L. Bruckmüller.	Sachsenfeld:	Jak. Janitsch.		
Hochenegg:	Franz Zottl.	St. Veit:	Alex. Toffant.		294—12

Rundmachung.

Für den am 1. Juli 1890 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagsschule in Graz, kommen für würdige und mittellose Hufschmiede zehn Landes-Stipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen, sowie landschaftlicher Filialen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.

Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatsrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied.

Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder als Gehilfe auszuüben.

Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbriefe, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuche, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens

31. Mai 1890,

an den Landes-Ausschuß einzusenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben, und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten drei Tagen des Curjes beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 12. April 1890. 377—1
Vom steierm. Landes-Ausschuß.

Schweizer Käse, sehr fett, beste Kuhländer-Marte, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**



Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

Broschüren und Prospective gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle, stets frischer Füllung, altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierte Specerei- und Drogorie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. 341—7

Gulden 5 bis 10 täglichen

sicheren Verdienst, ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition

J. Danneberg, Wien,
I., Kumpfgasse 7. 377—1

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste weltberühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Limburger Käse (Schmettenkäse); hochpilant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kästel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Kwizda's
k. u. k. priv. Restitutionsfluid
(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie. — Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: Kreis-Apotheke Kornenburg bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k. u. k. österr. und königl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. 1890

Den P. T. Herren Grundbesitzern liefert zur Anlage von **Hopfgärten** die besten echten Hopfensetzlinge aus den Saazer Bezirkslagen zu billigsten Preisen die

Administration

der **Saazer Hopfen- u. Brauer-Zeitung** in Saaz (Böhmen).

297—10

Eine
schöne Wohnung.

bestehend aus vier grossen Zimmern, Küche (Balkon ist vom 1. Juli an zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl. 250—3

Niederlage Cilli

der

Steingut - Fabrik FRANZ, RIESSBERGER & Co.

empfehl in grösster Auswahl billigst Bierkrügel $\frac{3}{10}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Liter, Weinflaschen $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{1}$ Liter, Wein- und Wassergläser zu Original - Fabrikspreisen.

In allen Sorten Gebrauchsartikeln Porzellan, Steingut, Lampen, Glaswaren, Wasch - Garnituren, Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca-, Wein-, Liqueur- und Bier-Service die allergrösste Auswahl.

Neuheiten, welche wir infolge grosser Einkäufe zu einem, keine Concurrenz habenden billigen Preise verkaufen.

Einrichtungen für Hotels, Pensionen, Gasthäuser übernehmen wir zu Fabrikspreisen. Auch fertigen wir alle Ergänzungsstücke in unserer Porzellanmalerei billigst und schnellstens an.

Wir laden zur gefälligen Besichtigung ergebenst ein.

387-2

Geschäfts - Übernahme.

Erlaube den hochgeehrten Damen höflichst anzuzeigen, dass ich das seit achtzehn Jahren bestehende

Confections - Geschäft

der

Frau Helene Praschak

von deren Erben mit 1. Mai übernommen habe, selbes ganz neu eingerichtet fortführen werde und auch die Anfertigung aller Arten Damenkleider wie bisher übernehme, und nach der neuesten Façon auf das solideste und billigste ausführe.

Indem ich die P. T. Damen bitte das meiner Vorgängerin in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch mir zu bewahren, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Anna Stiplošek.

388-1

P. T.

Ich beehre mich Ihnen die höfliche Anzeige zu machen, dass sich meine Tapeziererwaren- und Möbel - Niederlage vom 1. Mai 1890 am Hauptplatze Nr. 12 neben dem Herrn Kaufmann Zangger befindet.

Durch Vergrößerung meiner Localitäten halte ich jetzt ein bedeutendes Lager von Tapezierer- und Holz-Möbel und bin in der Lage allen Anforderungen promptest zu entsprechen.

Indem ich Sie bitte, mir Ihre geschätzten Aufträge zu ertheilen, zeichne

Hochachtungsvoll

Johann Josek,
Tapezierer,

Cilli, Hauptplatz Nr. 12.

378-3

„Hotel Engel.“

Heute Sonntag

Bairisch-Bier

Anstich 10 Uhr vormittags,
und 6 „ abends.

382-1

Eine silberne Brosche,

(mit Silber eingefasster Thaler) wurde auf dem Wege von der Kapuzinerbrücke bis zum Umgebungs-Friedhofe verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

375-1

Ein Armband

wurde gefunden. Abzuholen in der Expedition des Blattes.

Wohnung,

Schulgasse Nr. 18, I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Dachboden. ist per 1. August d. J. zu vermieten. Näheres bei der Sparsasse der Stadtgemeinde Cilli.

386-3

In Gaberje Nr. 21

werden 7 Joch Acker und dreimädige Wiesen aus freier Hand verkauft.

Anzufragen dortselbst.

381-2

Zu verkaufen

2 schöne viersitzige Glaswagen, mehrere halbedeckte Zweispänner- und auch Einspänner-Wagen bei Karl Pöhl, Sattlermeister in Cilli.

384-3

Saug- und Druckpumpe

mit doppelten Cylindern und ein fast neues, eisernes

Reservoir,

beide zur Einrichtung von Haus-Wasserleitungen oder zu verschiedenen Zwecken vollkommen gut geeignet, verkauft billigst Karl Mathes, Cilli.

379-1

Herrengasse Nr. 30

ist eine gassenseitige Wohnung sammt Küche und Zugehör sogleich zu vergeben.

380-1

Garten-Eröffnung

Hotel „goldener Löwe“

Heute Sonntag den 4. Mai 1890

CONCERT

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Zum Ausschank gelangt vorzügliches Reininghauser Märzen-Bier; Pilsner-Bier nur im Winterlocale.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

389-1

Therese Walland.

Gasthaus „zur grünen Wiese“.

Heute Sonntag den 4. Mai 1890

CONCERT

der

Cillier Veteranen-Kapelle.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Anfang 4 Uhr. 385-1 Entree 25 kr.

Kleine Realität

in Babno bei Cilli (Haus, Garten und 3 Joch Grundstücke) sammt Einrichtung um 5000 fl. zu verkaufen. — Ein Theil der Wohnung und die Grundstücke sind verpachtet. Näheres in Cilli Neugasse Nr. 22.

325-1

Ein schönes trockenes

Magazin

sofort zu vermieten. Anfr. Hauptplatz 108 alt, 383-1

Ein schönes gassenseitiges Zimmer

am Hauptplatz, Nr. 5. I. Stock, ist vom 1. Mai an zu vermieten.

Eine Wohnung

im kleinen Dirmhirn'schen Hause, Schulgasse, I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör ist bis 1. Juni d. J. zu vermieten.

300-3

Schöne Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Küche, Boden- und Kellerantheil, mit herrlicher Aussicht auf den Stadtpark, Nikolai- u. Leisberg. ist im Hause Nr. 21, Schulgasse (Badgasse Nr. 130) vom 1. August an zu vermieten. Anfrage im Hause selbst oder beim Grenadierwirt.

373-3